



78
7966



XI, 45.

4, 293⁶



Contenta

1. Joh. Kinds. Summa des auch Gallant Abbau.
2. Mich. Vauv. Summa auch des Abbau Tod.
3. Qual Mas Salus Gedichte auch des Abbau Tod.
4. J. L. Lavatard Die au den hoch. franz. Gallant.
5. 1. Sprach und Kunst: ein Trauer bei dem Tod
des Hrn. Franz. Gallant
6. Ungewöhnliche Spurensammlung bei dem
Tode des Hrn. Franz. Gallant.
7. Joh. Aug. Ernesti eog. Christ. Furchteg. Gellerte.
8. Die Kunst der Kunst der Abbildung und Erziehung
in der Weisheit Medaille auf Gallant
Dicht.
9. Kunst der Kunst französisch.



L. A

Auf

Gellers Tod.

Gefungen im Winter 1769

von

Mich. Denis,

aus der G. J.

Lehrer am Kaiserl. Königl. Theresiano.

I 7 7 0.



1716

WELLESZAD

WELLESZAD

1716

WELLESZAD

1716

WELLESZAD

1716



Gesang.

Schauendes Lüfchen! woher?
Trüb ist der Tag. In dem entblätterten Hayne
Weder Kehl, noch Fittig. Kein Schwan berudert den Teich.
Voll der Winterbilder sig ich einsam,
Auf mein Saitenspiel gelehnet,
Da kömmt Du, Lüfchen! schwirrest mir
So kläglich, so kläglich die Saiten hindurch!
Ist es nicht Hauch des Grabes?
Ist es nicht Sterbeten?
Hat uns ein Held, ein Barde, verlassen?
Schauendes Lüfchen! woher?

* * *

Von dem Gesabe der düstern Pleiße
Komm' ich, o Barde! zu dir. Dort hab' ich gestattert
Um Gellerts Grab.

In Blumen konnt' ich nicht seuffzen.
Noch öde steht, bis ihn der Ienz
Mit Blumen deckt, des Grabes Hügel.
Ich hab' in blätterlosen Sträuchern
Umher geseuffzt.

* * *

Lüfchen, genug! Kein stürmender Nord
Soll Dich verschlingen, zärtlicher Träuerboch! —
Und ihr hinab, Saiten! hinab
Zur dumpfen, grabetiefen Todeslage!
Er ist hin, euer Lehrer, Kinder Teuts!
Er ist hin, euer Führer, Bardenchöre!
Er ist hin, dein Berklärer, Tugend!
Deine Freude, Jüngling! Mädchen! deine Lust!
In der Pleiße rauschen
Quollen seine Lieder;
Dir bin ich es schuldig. O nimm, was ich vermag.
Ein Lied, und Thränen! —

Aber

* * *

Über hinauf, Saiten! hinauf! und ent
 Zur hellen, himmelhohen Zukunft! es erblüht
 Mein Aug durchstretet das Wintergewölk, das nicht
 Erblicket ihn, den satten Lebensgast
 Unter den Barden der Vorwelt.
 Ein großes Erstehn
 Von allen Wolfensitzen
 Dem Lehrer der Tugend,
 Dem Sittenverbesserer,
 Dem Fesler der Herzen,
 Dem holden, menschenfreundlichen Weisen!
 Wie dünnere Frühlingsnebel
 Von der gebährenden Stur,
 So schwindet die zärtliche Schwermuth
 Von dem Gesichte des Barden.
 Aus den Umarmungen ewiger Sängers
 (Ach nicht ewig für uns! Die neidige Zeit
 Entreiß uns ihren Sitten, ihr Lieb,
 Ihr Lieb in freyen Eichenhainen,
 Ihr Lieb im Mahle tapfrer Fürsten,
 Ihr Lieb im lauten Schlachtgetümmel
 Unter bemalten Schilden
 Hervorgebraust!)

* 3

Aus

Aus den Umarmungen dieser Sänger
 Blicket er lächelnd herab
 Auf sein geliebtes, erdewallendes Geschlecht,
 Und sieht sich von Enkel zu Enkel
 In seinen Gesängen hinwieder geliebt, verewigt;
 Und horet die Kinder der Fremden
 Am Rhein und am Po
 In ihren Zungen seine Lehren wiederholen,
 Ach! die Pleie rauschet;
 Aber nimmer, nimmer
 Quillt von ihm ein Lied daren!
 Seufzet, Ufer!
 Blumen an den Ufern!
 Erlenschatten an den Ufern!
 Nimmer, nimmer quillt von ihm ein Lied daren!

* * *

Vom Tannenberge walzet sich manch trüber Giebach;
 Und nun entspringt am Fue des Berges
 Ein lauter, himmelheller Quell,
 Schnell hurpfen die Kinder des Waldes
 Vom trüben Giebach', und trinken den Quell:
 So zogst du die durftenden Völker an Dich.

Die

Die Bienenkönigin sammelt ihr zahllos Heer,
 Und führt es auf Wiesen voll Frühling,
 Und jede vom Heere
 Kömmt honigträchtig zurück:
 So setzest Du den Söhnen Teuts
 Die Süße Deines Herzens in Vardenlehren vor. —
 Und dieses Herz durchgrub des Todes Stachel!
 Trauert, ihr Völker! trauert, ihr Söhne Teuts,
 Der Quell ist versiegt! Der Frühling erstorben!

* * *

Ein Jüngling war ich, und jeglicher Trieb
 Zur vaterländischen Vardenkunst
 Lag noch in meiner Brust in zweifelndem Schlummer,
 Ich hörte dein Lied, und jeglicher Trieb
 Entriß sich dem zweifelnden Schlummer;
 Und horchet mir also mein Vaterland,
 Und thuen mir ältere Varden
 Ihr freundliches Herz auf;
 Und schändet mein Scheitel
 Den heiligen Eichenweig nicht,
 Und Deutschland segnen, dem der Himmel
 Einen Gellert gab,

Als

* * *

Also mein Lied zur ewarigen Wintergegend.

Aber Du, Hüfchen! bist du noch hier

Im blätterlosen Ahorn gange,

So nimm Dir die besten Edne daraus,

Und decket der kehrende Lenz

Den Hügel des Barben mit Blumen,

Dann seufze sie nach in jenen Blumen,

Derer Haupt am Hügel

Schwerer, und gesenfter ist.

* * *

Ein Hügel am Fuß der Berge

Zur waldreichen Höhe

Wo noch in winterlicher Stille

Die Blätter des Ahorns

Im Wind sich wiegen

Und die Vögel sich hören

Die Stimmen der Natur

Die Sprache der Erde

Die Sprache der Luft

Die Sprache der Sonne

Die Sprache der Sterne

Die Sprache der Nacht

Pon. Z62,966

4^u

ULB Halle 3
002 385 287



1018

u.c.





K. A.

Auf

Herfs Tod.

sungen im Winter 1769

von

Mich. Denis,

aus der G. T.

rer am Kaiserl. Königl. Theresiano.

1770.

